Zeitschrift: Berner Schulfreund

**Herausgeber:** B. Bach **Band:** 5 (1865)

**Heft:** 18

**Artikel:** Ueber die Schulreisen. Teil 2

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-675685

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 23.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nº 18.

Ginruckungsgebühr: Die Zeile 10 Rp. Sendungen franto.

# Berner=Schulfreund.

16. September.

Sanfter Jahrgang.

1865.

Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal. Bestellungen nehmen alle Post= amter an. In Bern die Expedition.

# lleber die Schulreifen.

## II.

Es spricht in der That auch sehr Vieles zu Gunsten der Schul= reisen und es sei gestattet, hier mit einigen Worten noch den Werth derselben etwas einläßlicher zu erörtern:

- 1) Es bietet sich dabei Gelegenheit zum ächten Anschauungs= unterrichte. Die Schüler erhalten Anleitung zum Beobachten und Be= trachten, sie lernen in der Natur, dem inhaltsreichen Buche unsers Schöpfers, mit dem rechten Verstande lesen und mit offenen Augen die mannigsachen Erzeugnisse und Erscheinungen in dieser göttlichen Wertstätte wirklich anschauen; und unmöglich können solche Schüler in ihrem spätern Leben an all dem Schönen, Nüglichen und Erhabenen, das überall in unsern Sesichtskreis tritt, vorübergehen mit jener prosaischen Gleichgültigkeit und Stumpsheit, die leider selbst in unsern Tagen noch gar viele Menschen beherrscht.
- 2) Je öfter der Schüler größere Theile des lieben Vaterlandes durchzieht und unter Anleitung des Lehrers mit geschärften Augen anschaut, desto mehr gewinnt der geographische Unterricht, unrichtige Vorstellungen werden korrigirt, mangelhafte Vilder werden vervollsständigt und gerade hiebei lernt er die in der Schule gebräuchlichen Kartenbilder richtig lesen.
- 3) Chenso vortheilhaft läßt sich eine solche Reise verwerthen für die Erweiterung der naturkundlichen Kenntnisse. Hat der Lehrer schon

auf einem kleinern Spaziergang in der Ebene vollauf zu thun mit Benennen und Beschreiben der von den Schülern ihm vorgewiesenen Gegenstände aus den verschiedenen Gebieten der Natur, so wird die Sache z. B. bei der Besteigung eines Berges um so interessanter, als mit jedem Schritte neue Gattungen und Arten sich dem beobachstenden Auge darbieten. Kann überdieß noch ein Museum der Naturzgeschichte besucht werden, so giebt es angenehme Abwechslung und die Ausbeute für dieses wichtige Unterrichtsfach wird um so namshafter ausfallen.

- 4) Bekanntlich werden historisch wichtige Orte unsers Bater= landes von den Schülern mit Vorliebe besucht und dieß kann zu Weckung warmer Vaterlandsliebe, der Grundlage patriotischer Gessinnung und überhaupt zu Belebung des Geschichtsunterrichtes trefflich benutt werden, denn bei solcher Gelegenheit eingestreute, geschichtliche Mittheilungen machen unstreitig viel nachhaltigern Eindruck, als stundenlange, plastisch geschmückte Geschichtsvorträge. Auch wird sich bisweilen Anlaß bieten, durch Erzählung von Sagen und Märchen die Unterredung zu beleben und angenehm zu würzen.
- 5) Im hinblick auf ben padagogischen Grundsat, bag in öftern Källen auf bie Individualität bes Schülers muffe Ruchficht genommen werben, ift es bem gemiffenhaften Lehrer fehr willtommen, feine Schuler auch etwa einmal unter Umftanden und in Berhaltniffen zu beobachten, wie fie bas tägliche Schulleben felten barbietet. Er fann g. B. feben, wie fie fich unter fremden Leuten benehmen, wie fie fich bet Befahren und Schwierigkeiten zu helfen suchen, welche Reigungen und Gefühle bei ben Einzelnen vorherrschen u. f. w. Geben bie Rinder ihren Lehrer als freundlichen Bater an, ber mit liebevollem Ernft ihre Schritte leitet, so werden sie ohne Rudhalt sich geben, wie fie find und bei solcher Offenheit kann er fie in verschiedenen Richtungen aufs genaueste tennen lernen, und es wird hiebei bas Band ber Liebe, welches Lehrer und Schüler umschlingt, noch viel inniger ge= knupft, mas denn für die Schule von hohem Werthe ift und ben Boben öffnet fur bie fernere Caat. Lebhaft ift bie Erinnerung an die auf folchen Reisen genoffenen Vergnügungen und die babet er= lebten Abenteuer; ja es sprechen viele Schüler nach ihrem Austritte aus ber Schule von folden Ausflügen als von köstlichen Perlen ihres Schullebens.

- 6) An einer Schulreise können Biele theilnehmen, die sonst vielleicht in ihrem ganzen Leben nie so weit über ihre Gemeinds= grenzen hinaus gekommen wären, indem man meistens im Falle sein wird, sowohl aus pädagogischen Gründen als in Berücksichtigung ärmerer Kinder allen Auswand zu vermeiden und möglichst ökonomisch zu versahren. Deßhalb sind die Auslagen für die Einzelnen sehr gering im Berhältniß zu all dem Neuen und Merkwürdigen, welches sie dabei sehen können. Es ist daher gerade für Kinder der ärmern Klasse eine solche Schulreise von ungleich höherem Werth als für Reiche, die später noch Gelegenheit genug sinden zum Reisen und denen Geld genug in Aussicht steht, um einst größere Reisekosten zu bestreiten.
- 7) Hat auf einem solchen größern Ausflug burchgehends zweckmäßige Leitung stattgefunden und sind von den Schülern überall die Gegenstände mit Aufmerksamkeit beobachtet und aufgefaßt worden, fo ift in ber kurzen Zeit fur die allseitige Bildung mehr gewonnen, als oft burch wochenlange Mühe in der Schule erreicht wird. Es kommt nun noch viel barauf an, wie bas Gewonnene in ben barauf folgenden Schulstunden vom Lehrer verwerthet wird. Unstreitig erhält nun auch bas Sprachfach seinen Tribut; benn an Stoff in ben verschiedenen Bebieten haben fich die Schüler bereichert und find bereit, sowohl mundlich als schriftlich zu berichten, zu beschreiben, zu erzählen und zu schildern und die mannigfaltigsten Aufgaben zu schriftlichen Arbeiten fonnen hier gestellt werden, die sonst zu schwer ober unzweckmäßig gewesen sein wurden. Go habe ich z. B. über unsere Niesenreise folgende Aufgaben gestellt, den schwächern Schülern der Reihe nach freie Auswahl geftattet und unter bie fähigern den Rest berfelben vertheilt:
- a. Fahrt auf der Eisenbahn und auf dem Dampsschiff bis Spiez. d. Die Besteigung des Niesen von Wimmis aus. c. Der Abend auf dem N. mit besonderer Rücksicht auf den Sonnenuntersgang. d. Die Nachtherberge auf dem N. e. Der Morgen auf der Spise des N. s. Der Sonnenaufgang auf dem N. g. Aussicht von der Spise des N. h. Das Herabsteigen nach Mühlenen. i. Die wichtigsten Pflanzen auf dem N. k. Beschreibung des N. l. Die Alpenrose. m. Besuch einer Sennhütte. n. Die ganze Schulreise.

o. Wimmis. p. Spiez. q. Die Kander. r. Der Thunersee. s. Blick auf die Berneralpen. t. Aufenthalt in Bern. u. heimreise. v. Ber= gleichung zwischen Niesen und Chasseral. w. Ueber das Bergsteigen. x. Kampfgespräch zwischen Senn= und Thalbewohner. liebt der Schweizer sein Vaterlaud? z. Werth der Luftreisen. — Die Schüler machten sich freudig an die Arbeit und brachten im Allgemeinen viel beffere Auffate zu Stande als sonft über die leich= teften Aufgaben. Es dürften einige berfelben ohne bedeutende Ber= besserung hier mitgetheilt werden, wenn nicht der Raum dieses Blattes für Wichtigeres zu fehr in Anspruch genommen wäre.

Es ware natürlich ein Leichtes, die Zahl folcher Aufgaben nach Bedürfniß zu vermehren; auch kann manches Thema Schülern von verschiedener Bildungsstufe vorgelegt werden, nur treten für die reifern neue, weiter zielende Punkte in ben Plan, es wird allseitigere Ausführung verlangt und bei Beurtheilung ber Arbeit wird ein ftrengerer Maßstab angelegt. Bon 10 bis 12jährigen Kindern kann man nicht wohl mehr fordern, als ungefünstelte Erzählung bes Selbsterlebten und einfache Beschreibung bes Gesehenen, mahrend die 12 bis 16 jah= rigen hier eben Anlag haben, fich in Schilderungen, Erörterungen und Abhandlungen zu versuchen und ihre ganze Sprachkraft in An-

wendung zu bringen.

Nach dieser prüfenden Erörterung der Reisefrage, nach diesem Abwägen bes "Für" und "Wider" neigt sich benn doch bas Bung= lein unfrer Wage im Allgemeinen zu Gunften ber Schulreisen; allein der Leser hat gemerkt, daß die hervorgehobenen Vortheile an eine Reihe von Bedingungen geknüpft sind; er hat vernommen, nach welchem Maßstabe wir bergleichen Ausflüge beurtheilen, daß wir nämlich insbesondere von Fußreisen und Spaziergangen heilfame Früchte erwarten; er hat auch zwischen den Zeilen gelesen, daß vor Uebertreibung und Mißbrauch, wozu gewisse Publikationen von billi= gen Gelegenheitsfahrten leicht verleiten könnten, entschieden gewarnt und indireft manche leichtsinnig unternommene Luftfahrt, die weder physische noch intellektuelle Entwicklung förderte, ohne Schonung verur= theilt worden ift.

Doch auf die unbestreitbaren Vortheile zweckmäßiger Spazier= gange möchten wir schließlich die Tit. Schulbehörden noch aufmerksam machen und fie veranlaffen, in Erwägung zu ziehen, ob nicht ber für Examengeld und Fachprämien bestimmte Credit hier eine zweckmäßi= gere Verwendung finden könnte. Denn mit folchen Examengelbern wird bekanntlich meift gar übel gewirthschaftet und an jenen Orten, wo noch Berdienstprämien gegeben werden, hat der Lehrer ftets Merger, Borwürfe 2c., wenn er nach beftem Gewiffen handelt und mehr ben treuen Fleiß als das übermüthige Talent bei ber Prämirung berücksichtigt. Gelbst bei ben vielorts mit ber Prämienaustheilung verbun= benen Schulfesten ift "nicht Alles Gold, was glangt;" indem babei selten Alles verhütet werden kann, was der Jugenderziehung nachtheilig ift; es ware baber fur bie Schule nur Gewinn, wenn solche seltener gefeiert, bagegen wenigstens abwechslungsweise eine Schulreise im Sinne obiger Zeilen angeordnet und unterftut murde. Es fame ber Prämienbetrag bann ber Schule wirklich zu Gute und die Schulbehörden durften fich freuen, damit die Erziehungszwecke gefördert zu haben. Bon ernften Schulfreunden ift in engern Kreisen schon oft unter Hinmeis auf die schlimme Seite ber Beloprämien und der ausgearteten Jugendfeste eine derartige Berwendung vorge= schlagen und, wie man berichtet, an einigen Orten mit gutem Erfolg versucht worden. Darum heißt es auch hier: "Prüfet Alles und bas Gute behaltet!"

# Ueber Musik: und Gefangbildung.

(Fortsetzung.)

Laßt uns nun die Musik in ihrer freien Entwicklung im bürsgerlichen, nationalen und kirchlichen Leben und in ihrer Stellung zu diesen Lebensgebieten kennen lernen und mit der Haussmusik den Anfang machen. In den niedrigsten Kreisen des Bolkes tritt die Hausmusik in einfachster Form auf. Instrumentalmusik wird wenig, leider nur zu wenig gehört. Hie und da treffen wir eine Flöte, eine Geige, in Gebirgsgegenden die Zither. Die Blasinstrumente, mit Ausnahme etwa des Horns, sind ihres schmetterden Tones wegen nicht geeignet für die Hausmusik. Um so mehr ist hier das einfachste Lied, das Bolkslied, zu Hause, weil es in seiner natürlichen Schönheit und Naivität dem Charakter des Bolkes am besten ents